

Meliorationen und Aspekte des Umweltschutzes

Melioration – traditionsreicher Begriff mit neuem Inhalt

Lange waren die Meliorationen, zu Deutsch «Verbesserungen», dazu da, praktisch ausschliesslich agrarpolitische Ziele wie Produktionssteigerung, Kosteneinsparung, Arbeitserleichterung und Förderung der Mechanisierung zu erreichen. In den letzten Jahren wandelte sich der Inhalt des Begriffs Melioration jedoch deutlich: neue Aspekte bestimmen eine Melioration heute wesentlich. Zum Beispiel wird heute keine Ertragssteigerung, sondern gleicher Ertrag mit reduziertem Aufwand im Rahmen einer Melioration angestrebt. Der nachfolgende Beitrag zeigt den Wandel von Meliorationen in den letzten Jahrzehnten. Anhand einer konkreten Melioration werden die kulturtechnischen Eingriffe einer modernen mit denjenigen einer Melioration nach herkömmlicher Vorstellung verglichen.

Melioration – viele Leute haben mit der Aussprache dieses Begriffes Mühe, andere noch viel mehr mit ihrem Inhalt. Warum dies?

Meliorationen im Wandel der Zeit

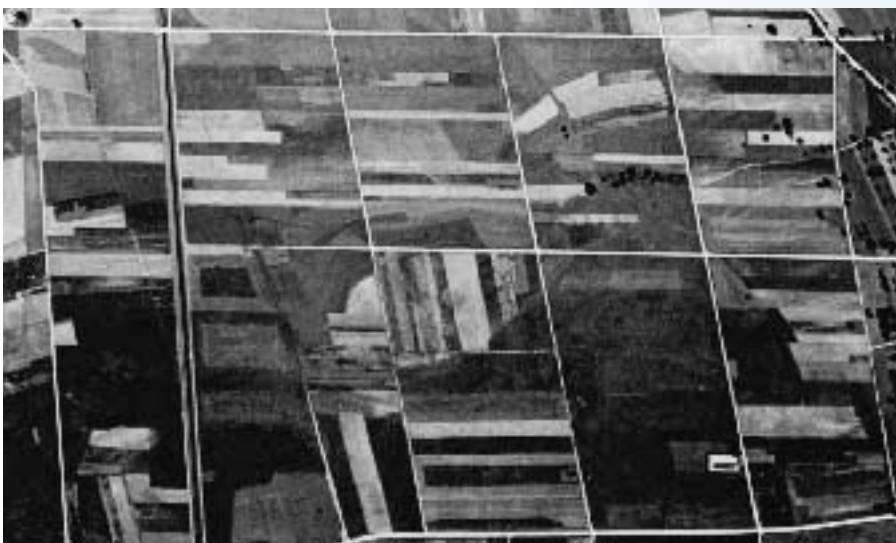
Bedeutung und Inhalt des Begriffs Melioration – zu Deutsch «Verbesserung» – haben in den letzten zehn Jahren einen starken Wandel

erfahren. Hochkonjunktur hatten die Meliorationen vor allem während und zwischen den beiden Weltkriegen. Damals ging es hauptsächlich darum, die landwirtschaftliche Produktion und damit die Selbstversorgung der Bevölkerung mit eigenen Lebensmitteln zu steigern. Grosse Flächen wurden dann zumal entwässert, mit einem gradlinigen Wegnetz überzogen, Bäche wurden eingedolt.

So wurden alleine im Kanton Zürich rund 20 000 Hektaren Land entwässert, eine Fläche, die etwa einem Viertel der heutigen landwirtschaftlichen Nutzfläche oder rund dreimal der Grösse des Zürichsees entspricht. Die Auswirkungen solcher Meliorationen auf Landschaft, Natur und Umwelt sind heute vielerorts noch sichtbar. Begreiflich daher, dass das Wort Melioration unter Leuten aus Kreisen des Natur- und Umweltschutzes unguete Gefühle auslöst. Von Fehlern zu sprechen wäre hingegen falsch; es wurden die Prioritäten zu dieser Zeit einfach anders gesetzt.

Heute sind es zusätzliche Aspekte, welche eine Melioration mitbestimmen. Man hat aus

**Redaktionelle Verantwortung
für diesen Beitrag:
Meliorations- und Vermessungsamt
Othmar Hiestand
und Fritz Zollinger
8090 Zürich
Telefon 01 259 27 67 und 259 27 55**



Flugaufnahme eines meliorierten Gebiets anfangs des Jahrhunderts

Foto: Meliorations- und Vermessungsamt des Kantons Zürich



Im Rahmen der Melioration Nebrunnertal realisierte Vorhaben der Öffentlichkeit: Im Vordergrund erkennt man den regionalen Radweg Turbenthal – Bichelsee, in der Bildmitte die neue Hauptstrasse, welche Nebrunn umfährt.

Foto: Meliorations- und Vermessungsamt des Kantons Zürich

den Erfahrungen gelernt und geht mit einer umfassenden Denkweise an die Aufgabe heran. Neue, dem ökologischen wie dem ökonomischen Umfeld angepasste Ziele drängen sich auf. Gleichberechtigt neben überlieferten stehen heute neue Forderungen, wie

- 1 die Landschaft zu pflegen, statt zu übernutzen;
- 1 Bachläufe auszudolen und zu revitalisieren, statt einzudolen;
- 1 Lebensräume zu vernetzen, statt die Landschaft auszuräumen, und
- 1 Naturschutzzonen und Biotop zu schaffen, statt Parzellen zu entwässern.

Oberstes Ziel einer modernen Melioration ist ein gesamtheitliches Projekt zur Erhaltung,

Gestaltung und Förderung des ländlichen Raums. Es wird versucht, alle Bedürfnisse in der Kulturlandschaft einzubeziehen, und dies schon von Beginn der ersten Arbeiten für ein Projekt weg. Nur so wird es möglich, dass die verschiedenen Interessengruppen ihre Anliegen ins Projekt einbringen können und zusammen mit den am unmittelbar Betroffenen, den Bauern, schliesslich ein tragfähiges Meliorationsprojekt realisiert werden kann.

Kommission «Moderne Meliorationen»

Im Jahr 1991 hat das Meliorations- und Vermessungsamt (MEVA) eine Arbeitsgruppe



Die Melioration Nebrunnertal brachte gut geformte Bewirtschaftungseinheiten und landschaftsverträgliche Er-schliessungen, was die optimale Pflege der Lebensräume ermöglicht. Foto: Meliorations- und Vermessungsamt des Kantons Zürich

ins Leben gerufen. Diese in der Zwischenzeit zur Kommission bestimmte Gruppe aus Vertretern der Bau- und der Volkswirtschafts-direktion, dreier grosser Umweltschutzorganisationen im Kanton Zürich (Naturschutzbund, Vogelschutz und WWF) sowie des Zürcher Bauernverbandes setzt sich mit grundlegenden Problemen rund um die Melioration auseinander. Vor knapp zwei Jahren wurde ein erstes Grundsatzpapier zum Problem der Entwässerungen, namentlich zur Frage, welche Art von Drainagen überhaupt noch unterstützungswürdig sind, herausgegeben. Die Wahrscheinlichkeit, dass solche Richtlinien von allen Seiten in der Praxis akzeptiert werden, ist grösser, wenn sie interdisziplinär erarbeitet worden sind. Seit Erlass dieses Grundsatzpapiers gibt es weniger Diskussionen zu diesem Thema, sowohl mit dem Naturschutz als auch mit den Bauern.

Projektierung einer modernen Melioration

Früher tendierte man eher zu einer Planung am Schreibtisch unter ausschliesslicher Berücksichtigung der landwirtschaftlichen Anliegen. Heute wird versucht, diese in einen übergeordneten Zusammenhang zu stellen, alle Bedürfnisse in der Kulturlandschaft einzubeziehen. Man macht eine Bestandesaufnahme der Kulturlandschaft (verschiedene Inventare), überlegt schon ganz zu Beginn, welche Flächen man extensiv bewirtschaften oder gar dem Naturschutz überlassen könnte. Landschaftsentwicklungspläne, Biotopvernetzungen sowie Pufferzonen gilt es dabei zu erarbeiten und zu planen; keine Gruppe der Betroffenen soll vor fertige Tatsachen gestellt werden, ansonsten Widerstände unvermeidlich sind.

Besondere Umsicht ist nötig, wenn die ökologische Qualität einer Landschaft nicht nur erhalten, sondern aufgewertet werden soll. Die Zahl der Landwirte, die dafür Verständnis haben, ist leider noch nicht allzu gross. Allerdings haben viele auch noch nicht richtig realisiert, dass mit der Pflege der Kulturlandschaft und den damit verbundenen Direktzahlungen des Bundes nicht nur Ernteauffälle, sondern nicht zu vernachlässigende Einnahmen resultieren. Natürlich gilt es dabei zu beachten, dass der Bauer als selbständiger Produzent gerne für seine Produkte bezahlt werden will und daher Mühe hat, Geld für ausfallende Produkte entgegenzunehmen.

Moderne Melioration am Beispiel Greifensee

Die moderne Melioration nimmt Ziele der Landwirtschaft, des Natur- und Landschaftschutzes und des Gewässerschutzes und weiterer raumplanerischer Bereiche wahr.

Die Melioration Greifensee ist ein konkretes Beispiel, wie die verschiedenen Ziele realisiert werden können und wie dabei die kantonalen Ämter im Dienste des Umweltschutzes zusammenarbeiten.

Das Vorhaben

In der Gemeinde Greifensee ist das Feld ausserhalb der Bauzonen unvermessen und stark zusammenlegungsbedürftig. Neben der starken Zerstückelung der Grundstücke erschwert auch das schlecht ausgebaute und zum Teil unzweckmässig angelegte Wegnetz ein rationelles und kostensparendes Arbeiten.

Das Bezugsgebiet der Melioration Greifensee umfasst rund 103 ha mit 42 Eigentümern. Davon sind fünf hauptberuflich Landwirte. Angrenzend liegt die Gesamtmelioration Uster, welche mit 1800 ha die grösste Güterzusammenlegung im Kanton Zürich ist.

Träger des Unternehmens ist eine öffentlich-rechtliche Genossenschaft, die Meliorationsgenossenschaft Greifensee. Mitglieder sind die Eigentümer von Grundstücken im Bezugsgebiet der Meliorationsgenossenschaft. Der Meliorationsvorstand leitet das Unternehmen. Er setzt sich aus fünf Mitgliedern zusammen. Der Vorstand hat mit der vermessungs- und kulturtechnischen Durchführung das Ingenieurbüro Gebr. Gossweiler, Dübendorf, mit der Landschaftsplanung das Ökobüro Aqua Terra, Volketswil, beauftragt. Das Meliorations- und Vermessungsamt vermittelt die Beiträge von Bund, Kanton und

Gemeinden, übt die Oberaufsicht aus und berät die Genossenschaft in technischen, rechtlichen und finanziellen Belangen. In allen Fragen der Planung und des Naturschutzes werden die übrigen interessierten Ämter (Amt für Raumplanung, Fachstelle für Naturschutz, Tiefbauamt) beigezogen.

Mit modernen Planungsmethoden zum Erfolg

Das Bundesamt für Umwelt, Wald und Landschaft (BUWAL) hat im März 1993 folgende Stellungnahme zum Meliorationsprojekt Greifensee abgegeben:

«Das Vorhaben wurde in einem mustergültigen Planungs- und Konfliktbereinigungsverfahren erarbeitet.»

Wie lief diese Planung?

Nach erfolgter Beschlussfassung 1988 hat das Meliorations- und Vermessungsamt verlangt, dass das Vorprojekt mit Hilfe der landschaftspflegerischen Begleitplanung zu überarbeiten sei, und das Subventionsprojekt mit einem Landschaftsplan, der den Zustand der Landschaft nach der Melioration zeigt, zu ergänzen sei.

Die landschaftspflegerische Begleitplanung umfasst die Detailkartierung von Natur und Landschaft, die Mithilfe beim Ausarbeiten des Projektes sowie die Landschaftsplanung.

Das überarbeitete Vorprojekt wurde folgenden Instanzen zur Stellungnahme vorgelegt:

- 1 Amt für Raumplanung
- 1 Tiefbauamt
- 1 Zürcherische Arbeitsgemeinschaft für Wanderwege
- 1 Gemeinderat Greifensee.



Im Rahmen der Gesamtmelioration Uster renaturierter Bachlauf.

Foto: Meliorations- und Vermessungsamt des Kantons Zürich

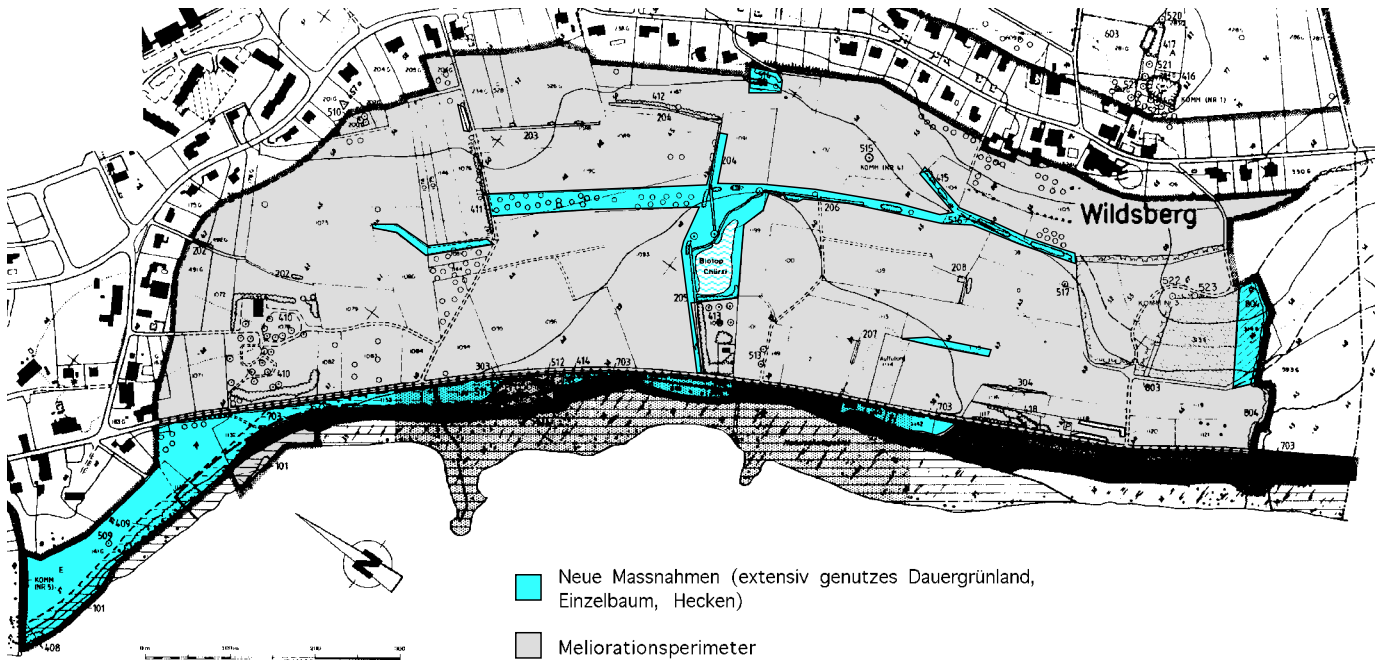
In der weiteren Überarbeitung des Vorprojektes konnte diesen Stellungnahmen Rechnung getragen werden.

Im November 1991 ist das mit den erwähnten Instanzen bereinigte Vorprojekt den beteiligten Eigentümern öffentlich aufgelegt. Alle Einsprachen gegen das Wegnetz konnten durch den Vorstand im Sühneverfahren gütlich erledigt werden.

Diese Planungsarbeit mit allen Stellen und den Eigentümern war sehr zeitaufwendig. Sie hat sich aber gelohnt, da heute als Resultat der Planung ein gutes und ausgewogenes Projekt vorliegt, das eine breite Zustimmung bei den Landwirten und den interessierten Stellen und Behörden findet.

Ablauf im Überblick

Mai 1988	Beschlussfassung
bis 1992	Überarbeiten des Vorprojekts
3. März 1993	Projektgenehmigung, Beitragszusicherung, Erteilen der Baubewilligung durch den Regierungsrat
12. Mai 1993	Genehmigung durch das Eidg. Volkswirtschaftsdepartement
November 1993	Auflage der Bonitierung
Januar 1995	Entgegennahme der Wunschäusserung
Herbst 1995	Auflage des Neuzuteilungsentwurfs
Herbst 1996	Antritt des neuen Bestandes
1995 – 1997	Bau der Grabenöffnungen und Entwässerungen sowie Bau der neuen Wege



Ausschnitt aus einem Landschaftsplan der Gesamtmelioration Greifensee.

Quelle: Meliorations- und Vermessungsamt des Kantons Zürich

Was bringt die Melioration?

1. Zur Verbesserung der Produktions- und Arbeitsbedingungen der Landwirtschaft werden folgende Massnahmen durchgeführt:
 - 1 Zusammenlegung der vielen kleinen Grundstücke zu wenigen grossen und gut geformten.
 - 1 Verbesserung und Ergänzung des Wegnetzes: Die Bewirtschaftungswege sind rechtwinklig zur Seestrasse angeordnet. Dadurch ergibt sich eine zweckmässige Einteilung der Parzellen von 200 – 300 m Schlaglänge. Die Wegrichtung entspricht auch der direkten Fusswegverbindung vom Baugebiet zum Erholungsraum am See. Um die Seestrasse meiden zu können, sind Querwege angelegt.
 - 1 Verbesserung und Ergänzung von defekten Entwässerungsanlagen in nassem Kulturland einschliesslich der einwandfreien Vorflutbeschaffung, um die Erhaltung der Fruchtfolgeflächen sicherzustellen.
2. Den Anliegen des Natur- und Landschaftsschutzes wird mit umfangreichen Massnahmen Rechnung getragen (vgl. obiger Planausschnitt):
 - 1 Im Perimeter sind ca. 8,2 ha bestehende, zu erhaltende Nass- bzw. Trocken-

standorte. Diese sind zu einem grossen Teil in privatem Grundbesitz. Im Rahmen der Neuzuteilung sollen die seennahen Naturschutzflächen, welche in der Naturschutzzone I der Greifensee-Schutzverordnung liegen, der Öffentlichkeit zugeteilt werden. Die naturnahen Lebensräume werden durch ca. 6,8 ha neue, extensiv genutzte Flächen erweitert und vernetzt. Kernstück des Landschaftskonzepts bildet ein zusammenhängendes Biotopsystem entlang von Wegen. Die bereits offenen Grabenstrecken sollen mit Bachöffnungen ergänzt werden. Eine tief liegende Stelle bietet sich für das Anlegen eines grösseren Weihers, des Biotops «Chürzi», an. Dieses Biotop ist ein Gemeinschaftswerk. An der Finanzierung beteiligen sich der Bund, der Kanton, die Gemeinde Greifensee und die privaten kantonalen Naturschutzorganisationen Zürcher Vogelschutz und Zürcher Naturschutzbund.

- 1 Bei der Wegnetzanlage: Das neue Wegnetz nimmt einerseits auf die bestehenden Natur- und Landschaftsschutz-Objekte Rücksicht und andererseits schafft es die Möglichkeit zur Erweiterung von bestehenden Objekten. Lange gerade Wege wurden teilweise

durch einen Versatz der Achse optisch verkürzt, und entstandene «Nischen» wurden für den Naturschutz vorgesehen.

3. Die Melioration realisiert Anliegen der Raumplanung:
 - 1 Rund um den Greifensee ist ein Radweg geplant. Auf Gemeindegebiet Greifensee fehlt der Radweg noch. Im Rahmen der Melioration Greifensee kann das hierfür benötigte Land ausgeschieden werden.

Moderne Meliorationen: Ein Fazit

Im Instrument der modernen Melioration steckt bedeutend mehr, als Skeptiker vielleicht wahrhaben wollen. Je länger je mehr lassen sich mit diesem Instrument verarmte Kulturlandschaften wieder bereichern und aufwerten, ausgeräumte Landstriche wieder naturnah «möblieren». Moderne Meliorationen sind im Vergleich zu den früheren umfassender, landschaftsschonender und trotzdem für die Bewirtschafteter benutzerfreundlicher. Den Beweis dafür am konkreten Beispiel anzutreten, ist allerdings nicht einfach, weil es moderne Meliorationen noch nicht lange gibt und die von ihnen erbrachten Leistungen zugunsten der Natur ihre Zeit benötigen, um sich voll zu entfalten.